

# Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.  
Verantwortlicher Redakteur: 25 241  
Für die Redigiererei: 20011.

Bezugs-Gebühr  
Einzelgen-Presse.

In Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Jahressumme oder durch die Post bei täglich zweimaliger Verlang monatlich 21,- M., vierteljährlich 63,- M.  
Bei einjähriger Abnahme 200,- M. Bei Familienangehörigen, Angehörigen unter 18 Jahren u. Weisungslosen, 10% ermäßigt. Bei Vorzugskunden laut Tarif. Unverändliche Quittung gegen Vorzahlung. Eingangsnummer 1 M.

Druckerei und Buchbinderei  
Markenstraße 38/40.

Druck u. Verlag von "epic & Reichardt in Dresden.  
Verlags-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriffsätze werden nicht angenommen.

Restaurant ersten Ranges **REGINA-PALAST** 5-Uhr-Tea — Abend-Konzert  
22 Waisenhaus-Strasse 22 Kapellmeister Heinz Putsche  
Jeden Dienstag und Freitag vornehmer Regina-Ball mit 12 Künstlern

## Drei Vorstöße Frankreichs gegen die Konferenz.

Anfechtung der deutschen Note — Austritt Frankreichs aus der russischen Kommission — Beleidigung Wirths.

### Der französische Generalangriff.

Der französische Generalangriff auf Genua hat ein- gefasst. Nach Ansicht der französischen Presse zweifellos etwas zu spät, da man die günstige Gelegenheit, Deutschland infolge des Obervertrages mit Rußland die Schuld am Scheitern der Konferenz in die Schuhe zu schieben und den Vertragsabschluss mit Barthou sofortigen Verlassen der Konferenz zu beantworten, verpaßt hatte. Aber die Presse- meute und die Interpellationswütigen, neuerdings mehr in den Vordergrund tretenden Ueberpolenkarlisten um Tardieu ruhten nicht und Polnarski ließ sich nur allzugern treiben. Drei Stöße gegen die Genua-Konferenz sind die Folge dieser Presse- meute. Der erste richtete sich gegen die russische Delegation und führte zur Sprengung der ersten Sitzung des neu gebildeten Sachverständigen-Ausschusses über die russische Frage durch Sendoux, der zweite gegen die deutsche Note und der dritte gegen die mit Einverständnis Lord Georges und Schanzer's abgefaßte deutsche Antwort auf die Note der neun Mächte. Mit diesem letzten Stoß aber werden ebenso sehr Lord George wie de Facta getroffen, die beide die deutsche Note als befriedigend erklärt hatten. Der Vorstoß gegen Deutschland hat darum auch zu recht heftigen Auseinandersetzungen zwischen Lord George und Barthou geführt, in denen Barthou bittere Wahrheiten zu hören bekam. Aber Lord George, der Kraftvolle im Reden und der Umfassende im Handeln, ist sich selbst tren geschieden, und so hat Deutschland eine neue Note der neun Mächte erhalten, die festhält, daß die eben erst nach befriedigender deutscher Antwortnote durchaus nicht ganz befriedigend war, und die sich in allen- fällen wichtigsten Hinsichten ergibt, aus denen Deutschland indirekt Beweise für seine „illustre Ombuds- manne" herausziehen soll. Da, sogar soweit geht diese Note, einen Fall für die eventuelle Ruß- und Nichtanerkennung gewisser Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrages vor- aussetzen, der nachherweise auf Betreiben Frankreichs noch nachträglich kompromittiert werden wird. Zweifellos zeigt dieser Vorstoß der Note den französischen Einfluß, und es emp- fiehlt sich, ihn nicht ganz so leicht zu nehmen, wie es die Ergänzungen des Politischen Bureaus tun.

Nach viel deutlicher treten die Sprengungsabsichten Polnarski in der überhört abfälligen Prästie- rung der deutschen Vertreter und damit des deut- schen Volkes zutage, die in der allen diplomatischen Geson- genheiten lobpreisenden Wendung Barthou's von den „Lügenhaften Behauptungen" der deutschen Note liegt. Krasser kann die Abicht, auf jeden Fall einen Bruch mit Deutschland herbeizuführen, gar nicht ausgesprochen werden und es kann im deutschen Volke nur mit Verwun- dung empfunden werden, daß Dr. Wirth sofort gegen die unglaubliche Unverschämtheit energisch protestiert hat. Deutschland ist nicht nach Genua gegangen, um sich von Barthou in regelhafter Weise beschimpfen zu lassen. Daß sich der Reichskanzler mit seinem Protest an den italienischen Ministerpräsidenten gewandt hat, rechtfertigt sich dadurch, daß de Facta Präsident der Konferenz ist und es ihm daher obliegt, dafür zu sorgen, daß Frankfurter an einer der- artigen und ungeschwerliche Faktiosität, noch dazu mit so durchsichtigem Zweck, unter allen Umständen vermieden werden. An ihm wird es auch liegen, Deutschland eine aus- reichende Genugtuung zu verschaffen. Die deutsche De- legation wird sich jedenfalls darüber klar sein müssen, daß ein Erscheinen deutscher Vertreter in irgendwelchen Sitzungen der Konferenz einen Schlag gegen deutsches Ansehen und die deutsche Würde bedeuten würde, solange diese Nieder- trachtigkeit Barthou's, der ausdrücklich im Namen der fran- zösischen Delegation gesprochen hat, nicht durch eine völlig ausreichende Genugtuung aus der Welt geschafft wird. Es kann auch gar kein Zweifel darüber bestehen, daß unseres Bleibens in Genua nicht mehr sein kann, wenn diese Genug- tuung nicht gegeben wird. Ob Frankreich an einer der- artigen Genugtuung bereit sein wird, ist eine Frage an die Zukunft, um so mehr als man sich über die Abfälligkeit der Beleidigung seinen Fäufelungen hingeden kann. Auch hier stehen wir also vor einer neuen schweren Krise.

Völlig ungeklärt sind die Wirkungen der Sprengung der Sachverständigenkonferenz durch Sendoux, die erfolgt ist trotz der russischen Erklärung, daß das russische Memorandum, das allerdings über die Note Tschitscherin's hinausgeht, seitlich vor dieser Note entstanden ist und deswegen durch die Tschitscherin-Note ergänzt wird. Hier eröffnet allerdings die Erklärung Tschitscherin's, daß das Memorandum zurückgezogen werde, eine weitere Ver- handlungsmöglichkeit, zumal auch Sendoux seinen Schritt nur als vorläufig bezeichnet hat. Um so deutlicher tritt aber hierdurch das französische Bestreben an den Tag, einen Teil zwischen Rußland und Deutschland zu treiben und Deutsch- land allein die Schuld an einer Sprengung der Konferenz auf- zuschieben.

Zweifellos wäre es noch verfrüht, von einem Scheitern der Genua-Konferenz zu sprechen, obwohl es immer klarer wird, daß bei derartigen händlichen Reibungen und Saboteur- versuchen ein erprießliches Arbeiten der Konferenz unmöglich wird. Lord George hat denn auch Barthou gegenüber erklärt, daß die Arbeit der Konferenz nicht ledig- lich in der Lösung von auftauchenden Krisen bestehen könne. Ob er aber angeht, daß immer deutlicher zutage tretenden französischen Saboteurwillens keine Absicht wahr machen kann, die Konferenz auf jeden Fall erfolgreich zu beenden, da die englische Regierung einen guten Ausgang brauche, muß nicht als fraglich erscheinen, da Frankreichs militärische und

### Die Antwort der neun Mächte auf die letzte deutsche Note.

Keine Nichtigkeiten — Neue Drohungen.  
Genua, 23. April. Die Signatarmächte haben auf die deutsche Antwortnote zur Note der Signatarmächte vom 18. April 1922 mit einer abermaligen Note geantwortet, die folgenden Wortlaut hat:

Herr Präsident!

Die Unterzeichneten bestätigen den Empfang Ihrer An- wort auf die alliierte Note vom 18. April, worin Ihnen von dem Standpunkt Kenntnis gegeben wurde, wozu sich die Signatarmächte gegenüber dem Vertrag zwischen der russi- schen Delegation und der deutschen Delegation geäußert haben. Sie stellen mit Genugtuung fest, daß die deutsche Delegation der Tatsache Rechnung getragen, daß der Abschluß eines Sondervertrages mit Rußland über zum Tätigkeitsgebiet der Konferenz gehörende Fragen es un- erwünscht macht, daß die deutsche Delegation weiter an der Erörterung der Bedingungen eines Abkommens zwischen Rußland und den verbleibenden auf der Konferenz vertre- teten Ländern teilnimmt. Die Unterzeichneten würden es vorgezogen haben, von jeder Fortsetzung des Schriftwechsels über diese Angelegenheit abzusehen. Ihr Brief enthält jedoch gewisse Behauptungen, zu deren

Nichtigkeitsma-

ße sich verpflichtet fühlen. Nach Ihrem Schreiben habe sich die deutsche Delegation zum Abschluß eines Sonderabkom- mens mit Rußland gezwungen gesehen, weil Mitglieder der Delegationen der einladenden Mächte die Prüfung großer Schwierigkeiten abgelehnt hätten, welche die von ihren Sach- verständigen in London aufgestellten Vorschläge für Deutsch- land geistlich haben würden. Die Unterzeichneten Ver- treter der einladenden Mächte haben bei den Mitgliedern ihrer Delegationen Nachforschungen angestellt und haben festgestellt,

daß nicht der Schatten eines Beweises für diese Behauptungen vorliegt.

Die Mitglieder der deutschen Delegation haben sich zu wieder- holtigen Malen mit Mitgliedern der Delegationen der ein- ladenden Mächte getroffen und unterhalten. Sie haben jedoch nie mals zu verstehen gegeben, daß die Londoner Vorschläge keine genügende Basis für die Konferenzabtau- gung seien, und daß die deutsche Delegation im Verfall stehe, mit Rußland einen Sondervertrag abzuschließen. Die Behauptung, daß die offiziellen Verhandlungen mit den Russen über die Anerkennung der Schulden die deutsche De- legation der Gefahr ausgesetzt hätte, sich einem für Deutschland unannehmbaren und von der Mehrheit der Mitglieder der Kommission bereits gebilligten Entwurf angeschlossen, ist nichtig und unbegründet.

Ein Entwurf wäre von der Konferenz angenommen worden oder hätte von ihr angenommen werden können, ohne die volle Möglichkeit seiner Erörterung in den ausländischen Kommissionen und Unterkommissionen zu geben. Und in diesen Kommissionen und Unterkommissionen war Deutsch- land auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den anderen Mächten vertreten. Ein Arrang über die Tragweite der Sachverständigen-Vorschläge oder eine falsche Auslegung der offiziellen Unterhaltungen mit den Russen hätte wohl das Verlangen nach einer eingehenden Erörterung mit den Kom- missionen der Konferenz rechtfertigen können. Dagegen können Sie in keiner Weise das veraltete Verfahren rechtfertigen, und die Unterzeichneten können nur be-

wirtschaftliche Lage derart ist, daß es in absehbarer Zeit durch keine Mittel zum Nachgeben gezwungen werden kann. Die Gefahr einer moralischen Isolierung Frankreichs droht aber um so mehr an Zugkraft ein, je mehr die chauvinistische Kammermehrheit sich in ihrem Sentimentalismus bedroht sieht und nach selbständigem Handeln gegenüber Deutschland strebt und je mehr Lord George seine eigenen Auffassungen — wie in der Frage der Beurteilung der deutschen Antwort- note — nach den Wünschen Frankreichs revidiert und Deutschland dadurch Ansporn zwischen die Beine wirft.

### Die Auffassung der Note bei der deutschen Delegation.

Berlin, 23. April. Zu den vorstehenden Meldungen aus Genua erzählt W. Z. B. von ausländischer Seite:

Es ist offenkundig, daß es sich angeht, der von den Entente-Delegationen bis jetzt ausgegebenen Pressenoten bei der heute übergebenen Note um ein Kompromiß

handelt zwischen Mächten, die im Interesse Europas eine Fortdauer der Konferenz wünschen, und solchen, die ihre eigenen Ansprüche über die der Allgemeinheit stellen. Sicher ist, daß die Note das Bedürfnis der über- großen Mehrheit der in Genua vertretenen Mächte zum Ausdruck bringt, endlich einmal diesen und jeden weiteren künstlich konstruierten Zwischenfall zu Ende zu bringen. Die darauf gerichteten englischen und italienischen Erd- mungen sind nur zu klar. Deshalb und angesichts des Unterliegens des Inhalts der vorliegenden Note zu früher lancierten Pressenotizen hielt es die deutsche Delegation für ratsam, die Diskussion durch einen Richtwechsel weiter-

zuführen, daß Ihre Note den Verlust macht, auf diese Weise die Verantwortung für ein Versagen, das mit einem für die Wiederherstellung Europas notwendigen Geiste loyaler Zusammenarbeit so sehr im Widerspruch steht, anderen Mächten aufzuschreiben.

Die Unterzeichneten behalten ihren Regierungen ausdrücklich das Recht vor, alle Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrages als null und nichtig anzusehen, die etwa als den geltenden Verträgen zu- widerlaufend befunden werden.

Der Zwischenfall soll jetzt als abgeschlossen angesehen werden. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung usw. (folgen Unterschriften). (W. Z. B.)

Die heftigen Auseinandersetzungen, die sich zwischen Barthou und Lord George in der Sitzung abspielten, in der die Heberlebung einer neuen Note an die deutsche Delegation beschlossen wurde, werden in nachstehender Mel- dung geschildert:

Genua, 22. April. In der Sitzung der neun Mächte- Vertreter, die auf Barthou's Verreiben am Sonnabend ab- gehalten wurde, nahm Lord George sehr scharf gegen Barthou Stellung. Der englische Minister- präsident erklärte, daß man Frankreich öffentlich als den Sünderling Europas hinstellen müsse, falls es seine bis- herige Haltung nicht ändere. Von den neun Mächten wurde sodann die Note an Deutschland beschlossen, die vor- heraus verzeichnet wurde. Nach der Sitzung sprach Lord George beim Herangehen mit Barthou und fragte ihn: „Bleiben Sie, daß die Konferenz von Genua zu Ende geht, so sagen Sie es offen, damit ich meinem Parlament Rede und Antwort stehen kann."

Nach einem weiteren Bericht erklärte Barthou gleich zu Anfang, daß Frankreich

den deutsch-russischen Zwischenfall mit der deutschen Antwortnote nicht als erledigt ansehen könne, solange nicht die sämtlichen an der ersten Note beteiligten Mächte ihren Standpunkt dargelegt hätten.

Lord George antwortete hierauf, er stimme zwar mit Barthou darin überein, daß die deutsche Antwort ein oder zwei Punkte enthalte, die zu Widerspruch Anlaß geben könnten, jedoch sei er der Meinung, daß sie in ihrem sach- lichen Inhalt eine durchaus christlich gemeinte An- nahme der Bedingungen der Mächte darstelle. Barthou be- stritt dies in heftigen Ausfällen, so daß schließlich Lord George mit einer Geste der Ungebuld ausrief: „Ich will weiterkommen mit dieser Konferenz. Wir können hier nicht fortwährend Krisen diskutieren. Wenn wir immer so weiter unterbrochen werden, so werde ich mich gezwungen sehen, der Welt zu erklären, was der Grund und wer dafür verant- wortlich ist." Barthou wies darauf hin, daß die Deutschen auf dem Rechte bestehen, in der Unterkommission zu sitzen, wenn Fragen erörtert würden, die nicht durch den deutsch- russischen Vertrag erledigt sind.

Hierauf fragte Lord George Barthou, was es denn überhaupt für wichtige Fragen über russische Angelegen- heiten gäbe, die in der Unterkommission aufstehen könnten, und die nicht durch das russisch-deutsche Abkommen erledigt seien. Barthou gab hierauf keine Antwort, er fuhr jedoch fort, seinen Standpunkt zu verteidigen und schließlich, da auch Lord George einfiel, daß nur auf diese Weise ein Bruch vermieden werden könne, wurde einstimmig be- schlossen, an die deutsche Delegation noch obige Note zu schicken.

### Bericht

Die einladenden Mächte geben auf neue aus- drücklich an, daß Besprechungen zwischen Mitgliedern der deutschen Delegation und Mitgliedern anderer Delegationen über die Verhandlungen mit Rußland statgefunden haben. Mehr haben wir nicht behauptet; mehr war aus dem ausführlichen Bericht über die Unterhaltung mit dem italienischen Gesandten Gianini nicht abgeleitet worden. Ferner bestätigt die neue Note ausdrücklich, daß unter Bericht auf Teilnahme an den Sitzungen der ersten Unter- kommission sich lediglich beschränkt auf Verhandlungen, die den ausstehenden Vertrag zwischen anderen Regierungen mit Rußland zum Gegenstand haben. Unsere Interessen haben ihre vertragsmäßige Form bereits gefunden. Ob die anderen Mächte an einer ebenso dem Frieden und dem Aufbau dienenden Form gelangen werden wie wir, bleibt abzuwarten.

Ein Wort noch zu dem vorletzten Satz der Note, daß die unterzeichneten Regierungen sich ausdrücklich das Recht vorbehalten, alle Bestimmungen des deutsch-russischen Ver- trages als null und nichtig anzusehen, die etwa den geltenden Verträgen zuwiderlaufen. Selbstverständlich hat die deutsche Delegation, der auch der Justiziar des Aus- wärtigen Amtes angehört, diese Rechtsfrage vorher sorg- fältig geprüft und das Befehlen eines Widerspruches ver- weigert. In demselben Resultat hat die englische und